

Der Brief an die Epheser

Theologisch ist dieser Brief sehr bedeutsam. Vor allem die Aussagen über die Kirche erreichen im Eph eine besondere Tiefe: Die Kirche ist der Leib Christi (1,23). Christus selbst ist das Haupt. Das Geheimnis der Kirche besteht darin, dass in ihr Juden und Heiden vereinigt sind (3,4-6). Christus setzt als Haupt der Kirche die verschiedenen Ämter ein. Er ist der Allherrscher (4,10f).

Gegenüber den von Paulus verfassten Briefen ist (ähnlich wie im Kol) im Eph die Theologie weiterentwickelt. Paulus wird idealisiert dargestellt. Er wird als Vorbild des Glaubenden gezeichnet und (rückblickend) verehrt (vgl. bes. 3,4-13). Weiters wird Paulus als „Geringster unter den Heiligen“ (3,8 = Steigerung gegenüber 1 Kor 15,8) dargestellt.

Dieser Beobachtungen zeigen, dass der Brief sicherlich nicht von Paulus selbst, sondern von einem „Schüler“ des Paulus nach dessen Tod geschrieben wurde. Zusätzlich bildet der (ebenfalls nicht von Paulus stammende) Kol die Vorlage für den Eph. Während im Kol noch von zahlreichen Mitarbeitern des Paulus die Rede war, wird im Eph (fast) nur mehr von *Paulus* gesprochen. Erneut sehen wir, dass im Eph Paulus *der* Apostel und Verkünder der Frohbotschaft ist. Auf Paulus - und somit auch auf seine Nachfolger - gilt es zu hören. Der Eph ist weniger ein Brief als vielmehr eine theologische Abhandlung, die als Testament des Paulus aufzufassen ist.

Es dürfte sich beim Autor um einen *hellenistisch gebildeten Judenchristen* handeln, der sich Paulus und seiner Theologie voll verpflichtet weiß (vgl. 3,1-13). Für die betreffende(n) Gemeinde(n) hat er die Rolle eines „Lehrers“. Sicherlich will der Verfasser nicht neues Gedankengut verbreiten, sondern das paulinische Denken weitergeben. Dafür bezieht er sich auf die tatsächliche Lage der Gemeinde.

Es ist umstritten, ob die Gemeinde von Ephesus (1,1) wirklich der ursprüngliche Briefempfänger ist. Wahrscheinlicher ist es, dass der Eph im Hauptort des paulinischen Wirkens (nämlich in Ephesus) verfaßt wurde (eine Art „Rundbrief“ für das gesamte Lykostal in Kleinasien mit den Städten Kolossä, Laodizea und Hierapolis). Sicherlich richtete sich der Eph an keine bestimmte Gemeinde, da sowohl die Grußlisten (zu Beginn und am Schluss) fehlen und auch keine konkreten Verhältnisse angesprochen werden. Die Gemeinde(n), an die dieser Brief gerichtet ist, ist (sind) aus früheren Juden und aus früheren Heiden zusammengesetzt. Der Eph richtet sich an *Juden- und Heidenchristen*.

Wie bereits angedeutet, dürfte der Eph im Zentrum der ehemaligen Tätigkeit des Paulus, nämlich in Ephesus, geschrieben worden sein. Da der Eph den Kol, der bald nach 70 n. Chr. geschrieben wurde, als Grundlage voraussetzt, legt sich als zeitlicher Rahmen 80-100 n. Chr. nahe.

Merksätze: Der Epheserbrief stammt von einem Schüler des Paulus. Er ist eine Art Rundbrief, eine theologische Abhandlung. Er wurde wahrscheinlich in Ephesus zwischen 80 und 100 n. Chr. geschrieben.

1 Das Anliegen des Epheserbriefes

Der Verfasser richtet sich an Christen, die sich als Erwachsene bekehrt und den Glauben an Jesus Christus angenommen haben. Die Begeisterung der ersten Stunde ist vorbei, die Glaubenserfahrung ist nicht mehr neu, eine gewisse Ernüchterung ist eingetreten. Das Christentum lebt in der Nähe anderer Kulte und Weltanschauungen, die als Bruderschaften oder Mysterienvereine die Menschen in ihren Bann ziehen. Die Christen müssen der Versuchung widerstehen, heidnische Elemente in ihren Glauben aufzunehmen und ihn mit fremdem Glaubensgut zu vermischen. Die *Bedrohung* des christlichen Lebens kommt also nicht von außen (vgl. dagegen die Sendschreiben in der Offb, die an das gleiche Gebiet gerichtet sind), sondern von der Gemeinde selbst. Die Christen unterscheiden sich nicht von anderen Religionsgruppen; es besteht die Gefahr einer Verbürgerlichung. Der

christliche Lebensvollzug erscheint gefährdet. Die Christen sind vom Heidentum zum Christentum gekommen. Nun besteht die Gefahr, dass sie ihre christliche Berufung nicht mehr so ernst nehmen und in heidnische Verhaltensweisen *zurückfallen*. Das ist aber gegen das Wesen des Christentums. Christsein hat eine besondere Lebensweise zur Folge (vgl. 4,17-24; 5,3-18; 6,10-20).

Wie der Kol hat auch der Eph am Beginn ein Loblied auf Christus, durch den sich Gott den Menschen besonders zuwendet. Doch ist es hier ein Loblied ganz anderer Art. Es ist kein richtiger Hymnus, da immer wieder der Bezug zur Gemeinde durch die 1. Person Plural (= uns, wir) hergestellt wird. Die Gemeinde dankt Gott für die durch Jesus Christus erwiesenen Wohltaten.

Die wichtigen Aussagen sind: Gott hat durch Christus an den Christen und an der Welt gehandelt. Gott segnet die Christen, die schon anfanghaft in Gemeinschaft mit Christus leben. Denn sie haben durch Christus den ersten Anteil an der Erlösung (= das Siegel des Heiligen Geistes) bereits empfangen. 1,4 betont die Erwählung der Christen von Anfang an: Schon vor der Erschaffung der Welt wurden sie in Christus erwählt. Diese Zuwendung und Erwählung geschah aus freiem Willen Gottes, aus seiner Liebe zu uns Menschen, also aus Gnade.

Merksätze: Der Epheserbrief wurde geschrieben, um die Christen auf die Glaubenserfahrung der „ersten Stunde“ hinzuweisen. Sie dürfen sich nicht wieder anpassen und so wie die Heiden leben.

2 Der Aufbau des Epheserbriefes

Briefanfang (1,1f): Absender, Empfänger (fehlt in den ältesten Handschriften!), Gruß

1. Hauptteil: a) **Gottes Heilsplan** (1,3-2,22)
 b) **Der Apostel und die Gemeinde** (3,1-21)

2. Hauptteil: **Verschiedene Mahnungen** (4,1-6,20)

Briefschluss: Schlusswort und Segenswunsch (6,21-24)

Wie mehrere neutestamentliche Briefe ist der Eph zweigeteilt. Zuerst erfolgt eine ausführliche Darlegung der christlichen Lehre (Kap. 1-2; 3), die zu einem beglückenden Leben führen will. Daraus ergeben sich auch die Mahnungen (Kap. 4-6).

Diese Zweiteilung bzw. die *Reihenfolge* ist bewusst gewählt: Zuerst wird die befreiende Botschaft dargestellt und dann - als selbstverständliche Folge daraus - die Ermahnungen zur christlichen Lebensführung: „*Lebt nicht mehr wie die Heiden in ihrem nichtigen Denken!*“ (4,17). Das beglückende, gelungene Leben (Kap. 4-6) ist als Antwort auf die geschenkte Erwählung (Kap. 1-3) dargestellt.

Inhaltlich ist der Eph wie folgt aufgebaut: Schon vor der Erschaffung der Welt hat Gott die Kirche durch Christus erwählt. Durch Christus sind wir als Erben zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt. Nach diesem Loblied auf Gottes Heilswirken (1,1-14) schließt sich eine Fürbitte um die Erkenntnis Jesu Christi, der selbst das Haupt seiner Kirche ist, an (1,15-23). Die Christen leben in einem neuen Dasein (2,1-10), denn durch die Taufe hat uns Gott „*mit Christus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz im Himmel gegeben*“ (2,6). Mit 2,11 kommt der Verfasser zum Kernthema des Briefes: Christus „*hat in seiner Person die Feindschaft getötet*“ (V. 16) zwischen Heiden und Juden. Mehr noch: Christus hat zwischen diesen zwei Gruppen *Frieden* gestiftet, und er hält den *neuen Bau* (= Kirche aus Juden und Heiden) zusammen (2,11-22). Das Geheimnis Christi besteht darin, dass die Kirche für alle offen ist - auch für die Heiden. Die Kirche soll dies als Heilsbotschaft verwirklichen (3,1-13). Der erste Block des Briefes endet mit einer Bitte und einem Loblied (3,14-21): Gott will „*durch die Macht, die in uns wirkt, unendlich viel mehr tun ... als wir ... uns ausdenken können*“ (V. 20).

Aus der in Eph 1-3 zugesprochenen Botschaft ergibt sich gleichsam als selbstverständliche Folge der Aufruf, „*ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist*“ (4,1). Einerseits ist auf die

Einheit zu achten und andererseits soll jeder mit der „*ihm zugemessenen Kraft*“ (V. 16) am „*Aufbau des Leibes Christi*“ (V. 12) zielstrebig mitgestalten. „*So wächst der Leib (= Kirche) und wird in Liebe aufgebaut*“ (V. 16; vgl. 4,1-16). Es gilt den alten Menschen abzulegen und den neuen Menschen, „*der nach dem Bild Gottes geschaffen ist*“ (V. 24) anzuziehen. „... *einst ward ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden*“ (5,8; auch in 2,1-5 und 2,11-18 findet sich die Gegenüberstellung einst - jetzt). Der von Christus Erleuchtete hat mit den Heiden „*nichts gemein*“ (V. 11), er schwimmt also gegen den Strom (4,17-5,20). Das neue Leben soll sich besonders in Ehe und Familie auswirken.

Obwohl vieles hier noch zeitgebunden dargestellt wird, ist die Liebe als das entscheidende Kennzeichen des Zusammenlebens hervorgehoben: „*Was euch (Männer) angeht, so liebe jeder von euch seine Frau wie sich selbst, die Frau aber ehre den Mann*“ (V. 33, vgl. 5,21-6,9). „*Und schließlich: Werdet stark durch die Kraft und Macht des Herrn!*“ (6,10). Es gilt, sich ganz auf die Seite Gottes zu stellen und sich mit der „*Rüstung Gottes*“ (V. 11) auszustatten. „*Vor allem greift zum ... Glauben ... und nehmt... das Wort Gottes*“ (vgl. 6,16f; 6,10-24).

Anregung: Immer wieder wird im Eph auf die Einheit zwischen Juden- und Heidenchristen hingewiesen. Welche Gruppierungen können Sie in Ihrer Gemeinde feststellen? In welchem Bereich setzen Sie sich für die Einheit der Kirche ein?

In 5,21-6,9 ist vieles zeitgebunden. Welche Verse müssten heute anders formuliert werden?

In 6,10-20 sind wichtige Inhalte in militärischer Sprache (Helm, Geschosse, Schwert, ...) ausgedrückt. Versuchen Sie, diese militärischen Worte mit Ausdrücken unserer Alltagssprache zu ersetzen!

3 Die Kirche im Ephesserbrief

Gegenüber den echten Paulusbriefen treten im Eph zentrale paulinische Vorstellungen zurück. So die Aussage von der Rechtfertigung aus Gnade allein (besonders Röm) und die Theologie des Kreuzes (besonders Gal). Nach 1 Kor 1,17f besteht für Paulus *das Geheimnis* in der Torheit des Kreuzes.

Im Eph ist das Christusgeheimnis ein völlig anderes: *Das Geheimnis* ist die *Öffnung des Evangeliums* (auch) für die Heiden. In 3,4-6 sind die Heiden *Miterben*. Das Geheimnis besteht in der *Einheit* von Juden und Heiden in der Kirche Jesu Christi. Immer wieder ist von der „*einen Kirche*“ die Rede (u.a. 2,11-22; 4,4-6). Im Kol war die Christologie das Hauptthema, im Eph ist es eindeutig die *Ekklesiologie* (= Lehre von der Kirche).

Im Mittelpunkt steht die (durch Auferweckung, Erhöhung und himmlische Inthronisation Jesu Christi) von Gott eröffnete Herrschaft Christi über Welt (Kosmos) und Kirche (1,20-23 und 2,4-7).

Im Eph begegnet uns eine für die damalige Zeit sehr hohe Auffassung von der Ehe (5,21-33 - vgl. dagegen 1 Kor 7). Die Beziehung Mann - Frau wird zum Vergleich der Beziehung zwischen Jesus und der Kirche. Das Verhältnis Kirche - Christus ist bestimmt durch Unterordnung und Liebe. Der Unterordnung ist aber der Aspekt der Unterdrückung genommen. Es ist Frohbotschaft für Mann und Frau, dass Christus die Kirche, d. h. alle, liebt und sich hingibt für die Kirche. Da für die Christen die Gefahr bestand, sich wieder an die bürgerlichen Lebensgewohnheiten anzupassen und den Lebenswandel aufzugeben, der durch die Hinwendung zu Christus ermöglicht worden war, wird von den Christen ein „*himmlischer Wandel auf Erden*“ erwartet. Durch diesen „*himmlischen Lebenswandel*“ sollen sich die Christen von ihrer Umwelt deutlich unterscheiden.

Anregung: Wieweit sollten sich Christen heute von der übrigen Gesellschaft unterscheiden?

In der Literatur des Altertums findet sich der Vergleich eines menschlichen Gemeinwesens (Stadt, Staat, Gemeinde) mit dem menschlichen Leib. Der Vergleich dient dazu, die Menschen zur Einheit und Rücksichtnahme in einer bestimmten staatlichen Gemeinschaft zu bewegen. Die Vorstellung vom Leib wird auch auf das ganze Weltall übertragen.

Mit diesem Bild versuchen die Philosophen die kosmischen Gegensätze, wie Geist und Materie, zu überwinden. Die Christen greifen solche bekannte Vorstellungen auf und verwenden sie dazu, die Botschaft Jesu in damals verständlichen Bildern zu verkünden. Sie bekommen dadurch neuen Sinn.

In 1 Kor 12 wendet Paulus das Bild vom menschlichen Leib mit seinen Gliedern auf die Gemeinde in Korinth an. Er betont mit diesem „Gemeindemodell“ die Einheit in der Gemeinde angesichts der vielen Glieder und ihrer Begabungen. Sie sind gleichwertig. Die gleich wertvollen Dienste haben dem Ganzen, der Gemeinde, zu dienen, „*damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen*“ (1 Kor 12,25). Bei diesem Vergleich hebt Paulus das „*geringste Glied*“ (V. 24) bzw. die „*schwächer scheinenden Glieder*“ (V. 22) hervor, um - er hat die Christen in Korinth vor Augen - jeden Streit um Ränge zu vermeiden.

Im Miteinander und Füreinander lässt sich das Wirken des Heiligen Geistes erkennen, der allen, ob Juden oder Heiden, Freien oder Sklaven in der Taufe geschenkt wurde. Das Hauptthema des Eph ist die Kirche und ihre Einheit. Im Gegensatz zu Paulus, der im 1 Kor die Kirche als Gemeinde von Korinth sieht, versteht der Verfasser des Eph die Kirche als die *umfassende Gemeinschaft der Christen*. Er sieht die Gesamtkirche in ihrem Verhältnis zu Christus. Das griechische Wort für Kirche („*ekklesia*“) bezeichnet im weltlichen Sprachgebrauch die Versammlung der rechtsfähigen Bürger. Die ersten christlichen Gemeinden verbinden das griechische Wort *ekklesia* mit der Bedeutung des hebräischen Wortes „*qahal*“: Es ist das Wort für die Versammlung des atl. Gottesvolkes. Die Christen verstehen sich als von Gott durch Jesus Christus gerufenes *Volk des Neuen Bundes*.

Das Wort *Kirche* kommt im Eph neunmal vor (1,22; 3,10.21; 5,23.24.25.27.29.32). Verschiedene Bilder, wie Leib (1,23); festgegründeter Bau (2,20f); Fülle Christi (1,22f), Braut Christi (5,25-30); der neue Mensch (2,15) vertiefen die Aussagen über die Bedeutung der Kirche.

Grundsätzlich sagt der Eph über die Kirche und ihre Beziehung zu Christus aus: Die Kirche lebt ganz von Christus. Sie ist jener Bereich, in dem die Menschen Heil, Frieden und Einheit mit Gott finden (sollen). Durch die Kirche wird das Geheimnis der göttlichen Liebe gegenwärtig und offenbar für die ganze Welt. Die Kirche wächst und baut sich von Christus her und durch Christus auf.

a) Die Einheit von Juden und Heiden in Christus (2,11-22)

Dieser grundlegende Abschnitt über die Kirche lässt sich einteilen in:

- ◆ Die Situation der Heidenchristen (VV. 11-13)
- ◆ ein Christuslied (VV. 14-18)
- ◆ die Kirche als Bau (VV. 19-22).

In den Gegensatzpaaren wie: einst und jetzt, Ferne und Nahe, Beschnittene und Unbeschnittene erinnert der Verfasser die Heidenchristen daran, dass die Menschheit in Juden und Heiden gespalten war. Die Lage der Heiden war ohne Hoffnung auf einen Messias; sie waren den bösen Mächten ausgeliefert. Der Verfasser zeichnet die hoffnungslose Situation besonders scharf, um die Wende zur neuen Heilszeit - „*Jetzt aber*“ (V. 13) - umso großartiger darstellen zu können. Durch den Tod Jesu sind aus den Fernen Nahe geworden (vgl. Jes 57,19).

Im Christuslied (2,14-18) stehen der Friede und die Einheit, die durch Christus geschenkt wurden, im Vordergrund. Schon im AT wurde der Messias als Friedensbringer gesehen: Jes 9,5f; Mi 5,4. Durch das versöhnende Tun Christi wurde das Gesetz als „Mauer“ zwischen Gott und den Menschen und den Menschen untereinander entfernt; das trennende Gesetz zwischen Juden und Heiden, die Zerrissenheit der Menschheit ist aufgehoben. Durch seinen Tod am Kreuz erhalten beide Zugang zu Gott.

Im abschließenden Teil (2,19-22) wendet sich der Verfasser wieder an die angesprochenen Heidenchristen. Das Bild von den Hausgenossen Gottes vermittelt Geborgenheit, Einheit und Füreinandersein. Das Bild vom Bau betont den Aufbau des Hauses vom Fundament bis zum Schlussstein. Auf die Apostel und Propheten (gemeint sind die Träger der Überlieferung) als Fundament stützen sich die Heidenchristen ganz besonders. Durch Christus wächst sie weiter zu

Gott hin. Dieser Bau hat Fundament und wächst lebendig weiter. Durch ihn wird die Kirche zusammengehalten (vgl. V.21).

b) Der Apostel und seine Gemeinde (3,1-21)

In Kap. 3 gibt der Verfasser die Reihenfolge an, in der das Geheimnis Gottes - sein Heilsplan - enthüllt wurde und wird: Paulus hat den Auftrag, den Heiden das Evangelium zu verkünden (V. 8). Den Aposteln und Propheten wurde gezeigt, dass die Heiden Miterben sind, zum Leib Christi gehören und an der Zukunft durch Verheißung teilhaben (V. 5). Zuletzt offenbart die Kirche den Mächten, dass sie nichts gegen den Heilsplan Gottes vermögen (V. 10).

Damit bringt der Verfasser zum Ausdruck: Paulus ist die maßgebende Person in der Heidenmission. Für die Kirche aus Juden und Heiden sind die Apostel und Propheten maßgebend (V. 5). Für die ganze Welt ist die Kirche der Bereich des Heiles (V. 10). Mit der Bitte um die „Fülle“ Gottes (3,14-19) und einem Lobpreis auf die Größe Gottes (3,20f) schließt der Teil des Schreibens, der der christlichen Lehre gewidmet ist.

c) Der Aufruf zur Einheit (4,1-6)

Die lehrhaften Aussagen über die Kirche finden nun ihre praktischen Anwendungen. Die folgenden Ermahnungen - gestützt auf die Autorität des Paulus (4,1) - sehen die Christen unter dem Aspekt des gemeinschaftlichen Lebens. Nicht so sehr dem einzelnen, sondern der Gemeinde und der Bewahrung der Einheit dienen die Haltungen der Demut, der Sanftmut usw. Daran schließt sich ein Bekenntnis (4,4-6), das in drei Dreierformeln gegliedert ist:

Leib - Geist - Hoffnung (V. 4)

Herr - Glaube - Taufe (V. 5)

über allem - durch alles - in allem (V. 6).

Die Einheit der Kirche gründet letztlich in dem einen Gott, dem Vater aller.

Anregung: Im Eph geht es nicht mehr um die einzelnen Gemeinden, sondern um die Kirche als Gemeinschaft aller Gemeinden. Wo gibt es in unserer Zeit einen ähnlichen Prozess? Welche Art, über Kirche zu reden, bestimmt mein Denken?

Welches Fundament, welche Säulen, welchen Schlussstein würde ich heute als unaufgebbar für die Kirche bezeichnen?

In der nun folgenden „Haustafel“ (3,18-4,1) soll eine Hilfe für die konkrete Verwirklichung geboten werden.

4 Das neue Leben in Christus (4,17-24)

Eph 4,17-24 ist eine Mahnrede, wie aus dem alten Menschen ein neuer werden kann. Dieser Text wendet sich heftig gegen die heidnische Lebensweise (vgl. Röm 1,21; Kol 3,5; sowie die Auseinandersetzung gegen die Heiden im Spätjudentum und im frühen Christentum). Am Heidentum wird kritisiert, dass sie schuldhaft nichts wissen von der Wirklichkeit des einen Gottes.

Die Spitze bildet die Aussage von der „Entfremdung“ vom Leben Gottes. So ist das Leben dort, wo Menschen gottlos leben (vgl. 2,12).

Von 4,20 an wird gezeigt, wie sich das Christentum von heidnischer Art und Weise zu leben, abhebt. Der Unterschied zum Heidentum ist groß. Der Name „Jesus“ erscheint nur hier im ganzen Brief ohne einen christologischen Titel, d. h. die Wahrheit über Jesus Christus ist nur zu finden in der Person des irdischen Jesus. Das neue - christliche - Verhalten wird in drei Geboten angegeben:

- Legt ab (V. 22)
- erneuert euch (V. 23)
- zieht an (V. 24)

Das Bild vom Aus- und Anziehen findet sich auch in anderen Religionen. Im Christentum wird es in der Taufvorbereitung verwendet: In der Taufe hat der Mensch grundsätzlich einen neuen Menschen angezogen; dieser neue Mensch muss in der täglichen Bewährung das Taufgeschehen

immer wieder neu verwirklichen. 4,24 bezeichnet die Taufe als Neuschöpfung; sie entspricht der Erschaffung des ersten Menschen (Gen 1,26f).

5 Die Haustafeln (5,21-6,9)

Wie der Kol hat auch der Eph nach den Ausführungen über die christliche Lehre ein zweites großes Thema: die Ermahnungen zu einem Leben, das dieser Lehre entspricht.

Haustafeln sind allgemeine Mahnreden an die Bewohner eines Hauses (Kol 3,18-4,1; Eph 5,21-6,9; 1 Petr 2,18-3,7). Ähnliche Tafeln finden sich auch in 1 Tim 2,1-15 und Tit 2,1-10; hier ist aber nicht mehr die Hausgemeinde, sondern die christliche Gemeinde gemeint; man spricht richtiger von „Gemeindetafeln“.

Als Vorlage von Eph 5,21-6,9 diene sicher Kol 3,18-4,1. Allerdings wird das Verhältnis zwischen Mann und Frau viel stärker herausgearbeitet (Eph 5,22-33). Der zweite Teil (Eph 6,1-9) spricht über Rechte und Pflichten von Kindern und Vätern bzw. Sklaven und Herren.

- | | |
|-----------|------------------------------|
| V. 21 | Einleitung: Grundmahnung |
| VV. 22-24 | Aufforderung an die Frauen |
| VV. 25-30 | Anweisung an die Männer |
| VV. 31-32 | Erklärung durch Schriftzitat |
| V. 33 | Wort an die Eheleute. |

„*Einer ordne sich dem anderen unter in der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus*“ (5,21). Christus ist im Mitmenschen gegenwärtig. Daraus folgt die gegenseitige Unterordnung aus Ehrfurcht. Alle Mitglieder der Großfamilie sollen sich in dieser Ehrfurcht begegnen. Dadurch ist die Unterordnung der Frau (V. 22) schon in ein Beziehungsverhältnis gebracht. Außerdem ist die Unterordnung der Frau nicht ein Wunsch, sondern eine Tatsache in der antiken Gesellschaft. Es wird zum Bild der Beziehung zwischen Kirche und Christus (V. 23). Das Haupt ist im Eph nicht nur Zeichen für die Herrschaft, sondern der Bürge dafür, dass alles ordnungsgemäß verläuft (vgl. 4,15f). Der Vergleich Mann/Frau und Christus/Kirche wird nicht weitergeführt. Die Aussage verlagert sich auf die Heilstat Christi (V. 23): Er ist der Retter und Erlöser für die Kirche.

Der Unterordnung der Frau entspricht die Liebe des Mannes (VV. 25.28). Gemeint ist die selbstlose Liebe, die sich auf das Wohl der Frau richtet. Diese Liebe hat ihre höchste Form in der Lebenshingabe Jesu gefunden (vgl. 5,2). Dies ist der Grund, aus dem die Kirche kommt und sich immer wieder erneuert.

Vers 26 verwendet Worte, die aus der Feier der Taufe stammen. Es geht aber nicht um die Taufe des einzelnen Christen (1,4; Kol 1,22), sondern um die *Kirche* (V. 27). Sie soll rein, heilig und makellos sein (vgl. 1 Kor 6,11); sie soll strahlen wie „Frau“ Israel in Ez 16,8-14. Das ist der Kirche nicht aus eigener Kraft möglich, sie allein ist armselig. Christus macht sie heilig. Weil Christus die Kirche so sehr liebt, werden die Männer noch einmal aufgefordert, ihre Frauen zu lieben (V. 28) wie ihren eigenen Leib.

Christus pflegt und nährt die Kirche (V. 30). Damit erreichen die Weisungen für die Männer den Höhepunkt: Männer und Frauen empfangen von Christus, was sie zu ihrem Sein, Leben und Gedeihen benötigen, weil sie Glieder des Leibes Christi sind. Vorbereitet durch 5,28f wird das Schriftwort Gen 2,24 angeführt; es verweist auf die Unauflöslichkeit der Ehe (vgl. Mk 10,7f; Mt 19,5). Der Verfasser führt aber auch hier weiter. Das Geheimnis von Mann und Frau ist das Geheimnis von Christus und der Kirche (V. 32).

Vers 33 schließt diese Überlegungen ab; in umgekehrter Reihenfolge von Vers 22 werden die Briefempfänger aufgerufen zu Liebe und Ehrfurcht.

6,1-9 führt die Haustafel weiter. Als Vorlage hat Kol 3,20-41 bzw. eine gemeinsame Vorlage gedient. Sie richtet sich an Kinder und Väter (VV. 1-4) bzw. an Sklaven und Herren (VV. 5-9). Das Gebot des Gehorsams wird durch das Dekaloggebot Dtn 5,16/Ex 20,12 unterstrichen. An eine Änderung der Gesellschaft denkt der Verfasser nicht; sie ist aber sehr wohl gegeben, wenn man folgerichtig die Botschaft Jesu lebt.

Vor allem, wenn man die Ermahnungen an die Sklaven/Herren befolgt, wird eine „verchristlichte“ Haustafel soziale Änderungen bringen - und sie hat sie auch gebracht:

- ◆ den irdischen Herren wird Christus als Herr vor Augen gestellt
- ◆ Sklaven und Herren werden vor dem Richterstuhl Christi stehen
- ◆ Christus ist der Herr von Sklaven und Herren; dies bedingt ein geschwisterliches Verhältnis
- ◆ zwischen Herren und Sklaven gibt es von Gott her keinen Unterschied

Anregung: Dem neuen Sein in Christus entspricht eine neue Verhaltensweise. Wo wird das für mich konkret?

Wie wirkt sich in meinem Leben aus, dass Unterordnung sich in gegenseitiger Liebe aufhebt?

Aus: Linzer Fernkurs, Neues Testament II, 4. Aussendung